

Mahnt zum Ernst mit leisem Tone  
Mitten durch Musik und Tanz.

Aber wankt in tiefen Schmerzen  
Eine Schar zum Grabesrand,  
Dann für die gebrochnen Herzen  
Ist der Trost auch nah zur Hand.

Gleichwie sanfter ja die Kinder  
Weinen in der Mutter Schoß,  
So vor Gottes Haus gelinder  
Klingen sich die Thränen los.

Dörflein, deine Kirch' umkränzet  
Grün des Kirchhofs ernst Geheg',  
Und der Todtenader grenzet  
Hart an deinen Lebensweg.

Wenn in deine Fest' und Freuden  
Oft ein Sterbgedanke bricht,  
So verklärt sich auch dein Leiden  
In des ew'gen Glaubens Licht.

a. 1866.

## 20. Lebensworte.

Zu dem vollen Rosenbaume  
Sprach der nahe Leichenstein:  
„Ist es recht, in meinem Raume  
Groß zu thun und zu verhüllen  
Meiner Sprüche goldnen Schein,  
Die allein mit Trost erfüllen?“  
„Auch aus Grüften, sagt die Blüte,  
Ruft mich Gottes Macht und Güte,  
Heller noch, denn todte Schriften,  
Sein Gedächtnis hier zu stiften.  
Und ich blühe tröstend fort,  
Ein lebendig Gotteswort.“

1866.

## 21. Was der Kirchhof predigt.

Am Ruheplatz der Todten ist es stille. Hier hört man nichts vom Treiben der Straße, nichts vom Geklapper der Mühle, nichts vom fröhlichen Jauchzen spielender Kinder. Aber dennoch, wenn wir an einem theuren Grabe sitzen, und eine Thräne hinabfällt in die duftenden Blüten zu unsern Füßen, da hören wir zuweilen in dem